

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender  
**Band:** 252 (1973)

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Wo Liebe schweigt ...

Von Alfred Huggenberger

Nun gingst auch du den stillen Gang,  
ein Licht verglomm, ein Ton verklang.  
Es war ein Leben schlecht und recht,  
sein Sinn war gut, sein Kern war echt.

Umfangen noch vom Kindheitstraum  
nahm Arbeit dich in Pflicht und Zaun,  
die Arbeit blieb dein Teil und Gut,  
du wußtest nie, wie Wohlsein tut.

Den Mädchenstrauß in deiner Hand,  
du pflücktest ihn im Sorgenland,  
die Hochzeitsglocke, bang und klar  
sang nicht das Lied vom Märchenjahr.

Der plumpe Alltag zwingt die Welt —  
du hast dein Gärtlein doch bestellt!  
Du schütztest mit verwerkter Hand  
für uns das Flämmchen, Glück genannt.

Wann gab ein Wort den Dank dir kund?  
Das Wort quillt schwer aus sprödem Mund.  
Doch Liebe ahnt, wo Liebe schweigt,  
du hast getrost dein Haupt geneigt.

Klavier. Die Melodie war einfach, wahrscheinlich primitiv. Aber sie gefiel uns sehr und wir waren stolz, als wir sie erst summend, dann mit Worten nachsangen. Es dauerte lange, bis niemand mehr falsch sang. Dies geschah, ich weiß nicht mehr genau, vielleicht erst nach Tagen.

Einmal, als der Lehrer aufschaute, nahmen seine Augen einen stechenden Ausdruck an. Wir kannten dieses Zeichen anziehender Gewitter gut. Seine Hände spielten nicht weiter. Einige Schüler sangen noch ein paar Töne, aber auch sie verstummten, als der Lehrer fragte:

«Du dort hinten, warum singst du nicht?»

Niemand antwortete.

Des Lehrers Stimme wurde mächtig.

«Jakob, gib Antwort!»

Es dauerte einige erregende Augenblicke, dann preßte Jakob heraus:

«Ich kann nicht.»

Wir fürchteten, der Lehrer werde Jakob hervorrufen und strafen. Aber er schloß nur das Klavier und entließ uns in die Bänke. Er tat uns leid, denn seine kleine Freude am Liede war zerstört und die schwere Pflicht, siebzig und mehr Schüler zu unterrichten, nahm ihn wie jeden Tag in die grauen Fänge.

In der Pause mußte Jakob im Schulzimmer bleiben. Wir dachten, nun bekomme er die Strafe. Jakob war ein schlechter Schüler. Er diente bei einem Bauern. Im Winter mußte er noch die neunte Klasse besuchen, aber er wußte selten etwas, wenn er gefragt wurde. Er sah eher wie ein Knecht als wie ein Schüler aus.

Als wir nach der Pause in's Schulzimmer zurückkamen, saß Jakob an seinem Platz in der hintersten Bank. Den Kopf hatte er über die gekreuzten Arme auf den Pultdeckel gelegt. Man sah, daß er heulte.

Zwei gedrückte, freudlose Schulstunden gingen langsam zu Ende.

Am Mittag, als wir unter dem Geläute der Elfuhräglocken heimgingen, war auch Jakob bei uns. Sein Meister wohnte im Oberdorf und er mußte sich sonst sputen, rechtzeitig zuhause zu sein, da das Knechlein auch neben der

**PRINTCOLOR AG., 8031 ZÜRICH**

Telefon (051) 42 55 15

Druckfarben  
für  
Spitzenleistungen